

## **Inhalt**

1. Einleitung
2. Vorwort des Trägers
3. Vorstellung der Lebensquelle
4. Das Bild des Kindes und des Erziehers
5. Elemente unserer pädagogischen Arbeit
6. Das Wohl des Kindes
7. Inklusion
8. Partizipation
9. Bildungsdokumentation
10. Elternarbeit
11. Team
12. Familienzentrum
13. Öffentlichkeitsarbeit
14. Qualitätsmanagement

## **Nachwort**

## 1. Einleitung

***Das Interesse, was der Mensch unmittelbar empfindet,  
ist die Quelle seines Lebens.  
Solcher Quellen recht viele zu öffnen,  
sie reichlich und ungehindert strömen zu lassen,  
das ist die Kunst,  
das menschliche Leben zu stärken.***

(Johann Friedrich Herbart (1776 -1831) deutscher Pädagoge und Philosoph)

Die Quelle ist der Ursprung des Lebens.....

in die das Kind hineingeboren wird.

Das erste Loslassen von der Urquelle „Familie“ erfährt das Kind beim Eintritt in unsere Tagesstätte „Lebensquelle“.

Als Einrichtung wollen wir die Kinder zum selbstständigen Leben befähigen, ihnen Flussbett sein, Halt und Sicherheit zur individuellen Entwicklung geben.

Durch das gemeinsame bzw. selbstständige Entdecken, Ausprobieren und Experimentieren soll das Kind die Möglichkeit bekommen, Lebenserfahrungen zu sammeln.

Dieses pädagogische Konzept soll Einblick geben in die Arbeit mit den Kindern in der „Lebensquelle“.

## 2. Vorwort des Trägers

### 3. Vorstellung der Lebensquelle

Inklusive Kindertagesstätte  
„Lebensquelle“  
Schulstr. 29  
47559 Kranenburg  
Tel.: 02826 / 5923  
Fax: 02826 / 5941  
[www.lebenshilfe-kleve.de](http://www.lebenshilfe-kleve.de)  
lebensquelle@lebenshilfe-kleve.de

**Träger:**

Lebenshilfe gGmbH  
Leben und Wohnen  
Wagnerstr. 8 – 10  
47533 Kleve

Tel.: 02821 / 75800  
Fax 02826 / 758075  
[www.lebenshilfe-kleve.de](http://www.lebenshilfe-kleve.de)  
[lebenshilfe@kleve.de](mailto:lebenshilfe@kleve.de)

**Öffnungszeiten:**

**Inklusive Gruppe ( 45Std.)**

Montag – Freitag  
7.15Uhr bis 16.30Uhr

**U3-Gruppe (35Std.)**

Vor- und Nachmittag  
Montag – Donnerstag  
7.15Uhr bis 12.30Uhr  
und  
14.00Uhr bis 16.30Uhr  
Freitag  
7.15Uhr – 12.30Uhr

oder Block mit Mittagessen  
Montag- Freitag  
7.15Uhr bis 14.15Uhr

Am 19. August 1996 war es soweit. Die Integrative Kindertagesstätte der Lebenshilfe gGmbH wurde eröffnet.

Im Mai 1999 erhielt die Kindertagesstätte aus den gesammelten Vorschlägen der Elternschaft ihren Namen „**Lebensquelle**“.

Der Name setzt sich zusammen aus **Lebens**hilfe und Sieben **Quelle**n Dorf Nütterden.

Die „Lebensquelle“ besteht aus zwei Gruppen:

- Die **Inklusive Gruppe**; Löwengruppe ; Gruppentyp 3
- Die **U3-Gruppe**; Mäusegruppe ; Gruppentyp 1

Betreut werden die Kinder von einem interdisziplinären **Team**, das sich aus Erzieherinnen und Heilpädagoginnen zusammensetzt.

Bei besonderem Förderbedarf besteht die Möglichkeit, in Kooperation externer Praxen

- Physiotherapeuten
- Ergotherapeuten
- Logopäden

in unserer Haus kommen zu lassen.

Für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten unterstützt uns eine

- Hauswirtschaftskraft

Erzieher/innen im Anerkennungsjahr oder FOS-Praktikanten bieten wir einen Ausbildungsplatz.

Ein vielfältiges **Raumangebot** bietet den Kindern in der „Lebensquelle“ die Möglichkeiten, sich individuell und bedürfnisorientiert zu entwickeln.

Beide Gruppen verfügen über einen großen Gruppenraum mit eingebauter Kinderküche, einem Gruppennebenraum sowie einem Waschraum mit Kinder- und U3 Toilette, Dusche und Wickelkommode. In der inklusiven Gruppe steht zusätzlich ein behindertengerechtes WC zur Verfügung.

Unsere Räumlichkeiten mit dem Anbau für U3 Kinder bieten ausreichend Platz für verschiedene Aktivitäten.

Kreativbereich, Bällchenbad und Podeste, ein Spielzimmer, zwei Spielstationen im Flur, Bewegungsraum (Turnhalle), Snoezleraum, Rollenspielbereich, Bauecken.

Zwei großflächige Außengelände bieten den Kindern viele Möglichkeiten ihren Bewegungsdrang aus zu leben.

Hier erwarten sie:

Matschanlage, Weidentunnel, Klettermöglichkeiten, Sandbereiche , Fahrzeuge und altersentsprechende Spiel- und Bewegungsmaterialien.

Ein besonderer Raum in unserer Kita ist der Snoezleraum  
Das Snoezelen wurde in den siebziger Jahren in den Niederlanden entwickelt.

Der Begriff „snoezelen“ beinhaltet die Wörter „snuffelen“, das heißt, schnüffeln oder schnuppern und „doezelen“, das heißt, dösen oder schlummern.

Snoezelen versucht durch gezielte Anregungen Zugang zu den fünf Sinnen (Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Fühlen) zu finden. Snoezelen ist eine eigene Erfahrungswelt, in der man sich nicht verbal mitteilen muss. Diese Welt besteht aus Dingen, die man nur körperlich erfahren kann.

Im Gegensatz zum Alltag, indem wir meist viel zu viel von Reizen überflutet werden, werden im Snoezeleraum die einzelnen Sinne angesprochen.

Z. B. der Tastsinn durch aktives Ertasten und Fühlen von unterschiedlichsten Materialien auf einer Tastwand. Dies können stachelige Bürsten, weiches Fell oder grobes Sandpapier sein.

Wir können auch verschiedene Aromadüfte riechen, die unterschiedliche Reize auf unsere Stimmungen auslösen können.

Unseren Geschmackssinn können wir durch die unterschiedlichen Angebote von Essbarem erleben z. B. bitter, salzig, süß oder sauer.

Wir nehmen die langsam drehende Lichtkugel wahr, hören gedämpfte Musik und melodische Klänge. Langsam lassen wir uns in eine andere Welt gleiten, in der wir Tempo und Aktivität bestimmen.

Unser Snoezeleraum, mit einer weichen, weißen Polsterung an Wand und Boden, lässt uns alle entspannt angenehm sitzen oder liegen. Die Dekoration ist im Raum sparsam gestaltet, damit sie nicht vom Wesentlichen ablenkt. Die Decke ist mit weißen Tüchern wellenförmig abgehängt, weiße Ballone und Vögel wirken dekorativ und schaffen Atmosphäre.

Eine langsam drehende Discokugel, ein Spot und bunte Lichtscheiben schaffen angenehme visuelle Reize, sowie eine Glassäule mit aufsteigenden farbigen Wasserblasen.

Eine Musikanlage sorgt für die angenehme Hintergrundmusik.

Der Snoezeleraum steht allen Kindern unserer Einrichtung zur Verfügung, die sich aus einem reizüberfluteten Alltag zurückziehen und entspannen möchten.

Da der Snoezeleraum eine ruhige Rückzugsmöglichkeit bietet, kann er nur von einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe betreten werden, die sich immer in Begleitung eines/r Erzieher/in befinden.

Jeder kann im Snoezeleraum nach seinen Möglichkeiten und Vorstellungen mehr oder weniger aktiv werden.

#### 4. Das Bild des Kindes und des Erziehers

***Jedes Mal, wenn wir ein Kind etwas lehren, halten wir es davon ab, es selbst zu entdecken. Was wir es aber selbst erforschen lassen, wird ihm einsichtig bleiben.... ein Leben lang."***

(Jean Piaget; Entwicklungspsychologe)

Kinder sind Menschen, die in der Lage sind, Akteure ihrer Entwicklung zu sein. **Das Kind** ist neugierig, es will neue Fähigkeiten ausprobieren, Erfolge erleben. Diese Erfahrungen macht das Kind vorwiegend durch das Spiel, allein oder mit anderen. Das Spiel ist in dieser Entwicklungsphase für das Kind von entscheidender Bedeutung, hier wird Geschehenes und Erlebtes verarbeitet.

Durch Entdeckungen und Erfahrungen, die das Kind macht, kommt immer mehr Klarheit in seine Vorstellungen und Zusammenhänge.

Entscheidend ist es, diesen Prozess wahrzunehmen, der in dem Kind stattfindet. Seine Fähigkeiten und Begabungen zu erkennen und zu fördern, das Erleben seiner eigenen Handlungen zu ermöglichen.

Als **Erziehende** sind wir begleitende, einfühlende, moderierende Partner, die mit entwicklungsentsprechenden Anforderungen dem Kind durch Rückmeldungen, die nicht verbal sein müssen, einen Weg zu größtmöglicher Selbstständigkeit, Selbstverantwortung, zum Selbstwertgefühl zeigen.

- Wir nehmen alle Kinder in ihrer Individualität an. Ihre Gefühle wie Angst, Freude, Wut und Trauer nehmen wir erst und helfen ihnen, sie anzunehmen und zu verarbeiten.
- Wir behandeln sie mit Recht und Achtung. Unabhängig von ihren Verhaltensweisen und Leistungen lassen wir ihnen Liebe und Anerkennung zuteil werden.
- Wir bieten den Kindern Unterstützung in ihrer Lernfreude und ihrem Forscherdrang und sorgen für eine Atmosphäre der Achtung und Wertschätzung.
- Wir geben dem Kind durch verständnisvolles und zuverlässiges Verhalten Sicherheit.
- Wir lassen den Kindern Zeit ihren nächsten Entwicklungsschritt zu tun.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit selbstgesteuerte Erfahrungen zu machen.

## 5. Elemente unserer pädagogischen Arbeit

Die frühkindliche Erziehung ist in erster Linie eine Selbstbildung durch das **Spiel**.

Es kommt weniger darauf an, was Bezugspersonen vorgeben. Wichtig ist, dass wir Anregungen und Erlebnisräume schaffen, in denen die Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen dürfen. Die Kinder bestimmen die Tätigkeit selber. Sie konstruieren, entwickeln ihr Spiel, sie haben die Möglichkeit Kontakte aufzunehmen, Freundschaften aufzubauen, Konflikte auszutragen und Gefühle auszudrücken.

Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigen und körperlichen Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert.

***„Ein Kind das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirkt ein ganz anderes Wissen als eines dem die Lösungen geboten werden.“***

(Emmi Pickler)

**Förderungsbereiche** verschiedener Spielformen:

Es gibt kein sinnloses Spielen! Das Spiel bzw. Spielen hat auch immer eine wichtige Ausgleichfunktion, die für die körperliche – geistige Entwicklung des Kindes bedeutsam ist.

- Kognitiver Bereich - Kenntnis- und Erkenntnisbereich
- Sozialer Bereich - Entwicklung und Förderung sozialer Verhaltensweisen
- Emotionaler Bereich - Gefühlsbereich
- Motorischer Bereich - Bewegung des Körpers
- Imaginativer Bereich - Darstellung von Phantasie
- Sprachförderung

Die Kita ist für das Kind oft die erste Instanz, von der vertrauten Umgebung „Familie“ loszulassen und eigenständig neue, **soziale Beziehungen** aufzubauen.

Im Umgang mit den Kindern der Kita kann sich eine Fülle von verschiedenen Kontakten entwickeln.

Die Kinder erleben Streit, Rivalität oder Ablehnung, die jedoch für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen sind.

Im Miteinander lernen die Kinder, die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle zu äußern und die anderer zu verstehen und zu akzeptieren.

Wir möchten die Kinder dahingehend unterstützen, möglichst **selbstständig** die **Alltagsverrichtungen** zu bewältigen.

Hierzu gehört unter anderem:

- An – und Auskleiden
- Durchführung hauswirtschaftlicher Tätigkeiten
- Körper- und Gesundheitspflege

Wir geben dem Kind die Möglichkeit, sich hierbei nach seinen individuellen Fähigkeiten zu entwickeln. Durch kindgerechte Gegebenheiten, Ausdauer und angemessene Hilfestellungen von Erzieher/in und Kind/er kann das Kind sein eigenes Tempo bestimmen und somit lernen selbstständig zu werden.

**Kreative** Spiele ebnen den Weg zur Selbstständigkeit und Selbstbestimmung.

Kreatives Spielen bedeutet:

- Ideen entwickeln, Phantasiespiele
- Entwerfen, Tüfteln, Probieren, Suchen nach Lösungen und Handlungsstrategie,
- Entwicklung von Ich-Stärke
- ein positives Lebensgefühl fördern

Die Kinder unserer Kindertagesstätte erleben Kreativität in den verschiedensten Spielformen, z.B. während des Freispiels bei den unterschiedlichsten Spielaktionen, bzw. beim Rollenspiel oder beim Bauen und Konstruieren.

Für die Kinder haben die Bereiche **Musik und Bewegung** einen sehr großen Stellenwert.

Bewegung bedeutet Handeln; das Kind handelt mit dem Körper und dem Geist, es sammelt Erfahrungen, lernt sich zu orientieren und seine Umwelt zu begreifen.

Bewegung findet in der Kita überall statt.

Über den Bereich Bewegung fließt die Musik mit ein. Beide Elemente finden wir bei vielen Sing- und Kreisspielen. Text und Melodie werden von den Kindern durch Körperbewegung in ein kreatives Spiel umgesetzt.

Im Zusammenspiel wirken diese beiden Elemente persönlichkeitsentwickelnd.

Im **letzten Kita-Jahr** beginnt die sogenannte „Vorschule“. Sie ist begleitend und ganzheitlich. Die „Vorschul – AG“ ist themenorientiert und teilt sich in mehrere Blöcke. Wir erarbeiten mit den Kindern Themen, für die sie sich sichtbar interessieren. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt dabei nicht nur in der Wissensvermittlung, sondern in der gesamten Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Wichtig für das zukünftige Lernen des Kindes ist es, dass es sich mit Mut und Freude an neue Aufgaben heran wagt und selbstbewusst Leistungsanforderungen begegnet.

**Alltagsintegrierte Sprache** bedeutet, dass wir uns den Kindern gegenüber sprachfördernd verhalten.

Wir sind:

- sprachliches Vorbild und setzen ein sprachförderndes Verhalten ein, in dem wir entwicklungsfördernde Aktivitäten auswählen.
- Dialogpartner für das Kind und unterstützen es bei stimulierenden Denkprozessen.
- aktive Teilhaber an Lernprozessen und unterstützen das Kind selbstständig Lösungsstrategien zu entwickeln.
- aktive Spielpartner und nutzen das Spiel als Entwicklungs- und Lernraum.

Sprache findet überall im Alltag statt, z.B. beim Bilderbuch betrachten, Geschichten erzählen, beim Reimen, Phantasieren, bei Sing- und Kreisspielen, beim Entdecken, Forschen, Fragen, Zuhören oder Beobachten.

In unserer Einrichtung findet bei einigen Kindern eine mehrsprachige Entwicklung statt.

Im Elterngespräch wird ausführlich die Sprachkompetenz geklärt.

Die deutsche Sprache über die Mitarbeiter der Kita und die Muttersprache ist als Elternaufgabe zu sehen.

Wir informieren die Eltern regelmäßig über die Sprachkompetenz und verweisen, wenn erforderlich auf externe Unterstützung, z. B. logopädische Praxis.

## 6. Das Wohl des Kindes

Aufgrund der Wichtigkeit von „Bindung“ arbeiten wir in Anlehnung an das **„Berliner Eingewöhnungsmodell“**.

Vor der Aufnahme in die Kita laden wir die Eltern zu einem persönlichen Gespräch ein, da ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess von großer Bedeutung ist.

Bei diesem ersten Gespräch tauschen wir uns über die bisherige Entwicklung des Kindes, seine Vorlieben, Rituale und sein Spielverhalten aus.

Gemeinsam planen wir die individuelle Eingewöhnung und berücksichtigen hierbei die Bedürfnisse des Kindes. Wir möchten damit einen wesentlichen Grundstein für eine weitere positive Entwicklung des Kindes in unserer Kita legen.

**Zweijährige** beginnen gerade erst ihr Ich-Bewusstsein zu entwickeln. Sie sind in dieser Phase noch sehr an die primären Bezugspersonen gebunden. Aus der Sicherheit dieser Bindung heraus entwickeln sie zunehmend Selbstständigkeit. Sie gehen auf Entdeckungsreise oder widmen sich eigenen Aktivitäten. Sie brauchen Möglichkeiten, sich ihrer Bezugsperson („sicherer Hafen“) zu vergewissern und Kontakt aufzunehmen.

Die Bindungsforschung hat sagt, das Kinder, die stabile Beziehungen haben, in der Regel kompromissbereiter, kooperationsbereiter, frustrationstoleranter, aufgeschlossener und konzentrierter sind. Auch die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft wird durch stabile Bindung maßgeblich gefördert: „Bindung ist Bildung“  
Dagegen ist eine unsichere Bindung ein Risikofaktor. Unsicherheiten erzeugen Ängste und stören die emotionale Entwicklung des Kindes.

### **„Emotionen sind die Architekten des Gehirns“**

(Stanly Greenspan, Entwicklungspsychologe und Bindungsforscher)

Emotionen fördern die Bildung neuronaler Verschachtelungen, mithin das Wachstum des Gehirns. Gute Emotionen schaffen gutes Wachstum, Empathie, Ausdauer, soziale Kompetenz. Schlechte Emotionen bremsen das Wachstum und führen zu Entwicklungsverzögerungen und Entwicklungsstörungen.

**Essen** ist nicht alleine Nahrungsaufnahme, sondern ein komplexes soziales Geschehen.

Essen ist Lebensqualität und trägt zu einer gesunden Entwicklung der Kinder bei.

Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit.

Beim Mittagessen legen wir großen Wert auf eine kindgerechte, ausgewogene, vitaminreiche Ernährung.

Es ist uns wichtig gemeinschaftlich in einer guten Atmosphäre das Essen zu genießen, einen Tischspruch oder Gebet zu sprechen, Kinder selber entscheiden zulassen, was und wie viel sie essen möchten.

Körper, Geist und Seele sind eine nicht voneinander zu trennende Einheit. Zum Aufbau und zur Festigung gegenseitiger Beziehungen gehört die ungeteilte Aufmerksamkeit, die ein Kind beim **Wickeln** erfährt.

Dies ist eine Zeit der intensiven Zuwendung, die mit Respekt, Achtung, Zeit und Ruhe einhergehen soll.

Der Erzieher begleitet das Kind in die Selbstständigkeit.

Es gilt eine positive Situation herzustellen und Nähe zu vermitteln.

Nach einer Zeit des Spielens, Entdeckens und der Bewegung bieten wir den Kindern die Möglichkeit in **Ruhephasen** neue Kräfte zu sammeln. In Kuschelhöhlen, im Snoezleraum, Schlafraum oder Nebenraum können sich die Kinder individuell zurückziehen oder auch schlafen. Wichtige Begleiter in dieser Phase kann eine Bezugsperson, ein Kuscheltier oder ein anderes vertrautes Objekt sein.

## 7. Inklusion

Gemeinschaft erleben in der Fülle der Verschiedenheiten.

Dies bedeutet für uns, die Kinder mit besonderen Bedürfnissen nicht aus der Gruppe auszusondern und separat zu fördern, sondern alle gleichermaßen am Gruppengeschehen teilhaben zu lassen.

Inklusion geht vom Recht aller Menschen auf gemeinsame Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aus.

Alle Kinder in unserer Einrichtung haben das Recht miteinander und voneinander zu lernen.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind auf Schutz und Sensibilität angewiesen.

Durch eine reduzierte Gruppengröße und pädagogische Fachkräfte, die sensibel mit Zeit und Ruhe sich dem Kind widmen können, nutzen wir die Möglichkeiten Beziehungsangebote kindorientiert zu gestalten.

Positives Erleben lässt die Kinder an Persönlichkeit wachsen. Sie erfahren die seelischen Grundbedürfnisse die Sicherheit und Vertrauen schaffen.

Die Annahme ihrer Persönlichkeit, Verständnis, Respekt, Zeit und Ruhe, Liebe, Mitsprache, Sicherheit, Gefühle erleben und die Neugierde wecken für die vielen Dinge des Lebens.

Ein Beispiel aus dem Gruppengeschehen macht dies deutlich.

Im gemeinsamen Sing- und Spielkreis gibt es keine Ausgrenzung, die Kinder nehmen sich spielend und singend mit.

Das Kind mit einer Sprachbehinderung ist mittendrin. Es singt nach seinen Möglichkeiten und erfährt spielend, dass seine Stimme oder Rolle zum Ganzen benötigt wird. Das Kind erfährt Wertschätzung und Bestätigung gebraucht zu werden. Geschenktes Vertrauen und Sicherheit macht es offen, optimistisch und neugierig auf neue Situationen oder Personen zuzugehen.

***Inklusion hat für unsere Einrichtung der Lebenshilfe einen sehr hohen Stellenwert, den wir mit allen leben möchten.***

## 8. Partizipation

„Ich will alleine“..... wie oft hören wir das.

Hören wir aber auch so gut hin, dass wir die Bedeutung erkennen, hören wir, was die Kinder uns sagen wollen?

Sagt unsere zweijährige am Mittagstisch „Ich will alleine“, dann löffelt oder isst sie mit der Gabel auch alleine.

Ich biete ihr nur meine Hilfe an.

Dies ist ein einfaches Beispiel der Selbstbestimmung unserer Kita.

„helf mir es selbst zu tun“ der Leitfaden aus der

Montessoripädagogik spiegelt sich ebenfalls in dieser beschriebenen Situation wieder.

Die Kinder in ihrem Bestreben nach Selbstständigkeit und Eigenständigkeit zu unterstützen ist ein bedeutendes Ziel unserer Einrichtung.

Es ist auch unser gesetzlicher Auftrag, der im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) verankert ist.

Partizipation betrachten wir nicht als zusätzliche Aufgabe, sondern als zentralen Punkt, die Kinder an Prozessen teilhaben zu lassen.

Unsere Kita soll ein demokratischer Ort sein, in dem Konferenzen Bestandteil der pädagogischen Arbeit sind.

Jeder ist in der Überlegung und im Handeln dabei, der Schwache und der Starke, der Leise und der Laute.

Dieses positive Erleben, etwas mit entwickelt zu haben, gibt ihnen Sicherheit und weckt Neugierde auf viele Aufgaben im Leben. Es darf aber auch ein Ort der Auseinandersetzung, dem Streit, der

Ablehnung, des Fehlermachens, der Vielfältigkeit des Lebens sein.

Wir werden Mitspieler sein und keine Dirigenten.

Unser pädagogischer Auftrag ist es ein Platz für die Kinder zu sein, an dem sie sich angenommen und zu Hause fühlen.

## 9. Bildungsdokumentation

Die Grundlage unserer Bildungsdokumentation ist der „Baum der Erkenntnis“ (aus dem schwedischen Bildungswesen überarbeitete deutsche Fassung).

Er verdeutlicht in hervorragender Weise die ganzheitliche Sicht auf das Kind.

Unser Lebensraum in der Kita sind die Wurzeln des Baumes, die die Entwicklung aus fünf Perspektiven beschreiben:

- Soziale
- Gefühlsmäßige
- Intellektuelle
- Motorische
- Sprache

Er wird durch farbliche Jahresmarkierungen als Dokumentation und als Elterngesprächsgrundlage genutzt. Das Buch ist Eigentum des Kindes und wird beim Verlassen der Kita ausgehändigt.

Eine weitere Entwicklungsdokumentation der inklusiven Kinder findet durch jährliche Berichte und Reflexionen statt, die gegebenenfalls (Genehmigung der Eltern vorausgesetzt) an Ärzte, Schulen oder andere einbezogene Einrichtungen weitergegeben werden darf.

Portfoliomappen werden ergänzend in unserer Einrichtung zum „Baum der Erkenntnis“ geführt.

## 10. Elternarbeit

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist Grundvoraussetzung für eine konstruktive pädagogische Arbeit.

Neben den wichtigen Tür- und Angelgesprächen bieten wir regelmäßige Elternsprechtage an. Auf Wunsch der Eltern oder des pädagogischen Personals kann ein Gespräch auch situationsbedingt stattfinden.

Das regelmäßig stattfindende Elterncafe ist ein Ort der Begegnung, des Gespräches, des Austausches oder „zum Klönen“.

Die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit ist für uns wichtig.

Am Gruppeninfobrett können Eltern jederzeit aktuelle Infos zu allgemeine Dingen und zur pädagogischen Arbeit einsehen.

Zusätzlich werden von uns Elternbriefe erstellt, die detailliert über Vorschularbeit, Elternabende, Feste etc. informieren.

Pädagogische Bildung findet über themenorientierte Elternabende statt.

Zu Beginn des Kitajahres findet die Elternvollversammlung statt.

Sie bietet die Möglichkeit des Kennenlernens und gibt Informationen zu organisatorischen und pädagogischen Abläufen unserer Kita.

Der Elternrat wird auf Gruppenebene gewählt.

Die Vertreter der Eltern(Elternrat) sind Bindeglied zwischen Einrichtung, Träger und Elternschaft.

Der Elternrat, die Leitung, die Gruppenleitung und ein Vertreter des Trägers bilden den Elternbeirat.

Der Elternbeirat trifft sich mehrmals im Kitajahr.

Der Elternrat kann Vorschläge, Kritik und Ansichten der Eltern einbringen.

Eltern haben die Möglichkeit sich zu beschweren:

- In schriftlicher Form und anonym können Kritik und Anregungen in den im Flur hängenden Elternbriefkasten geworfen werden.
- Über eine persönliche Ansprache an die pädagogischen Mitarbeiter oder über den Elternrat.
- Einmal im Jahr wird ein Elternfragebogen den Eltern ausgehändigt

## 11. Team

Ein Team ist eine konstruktiv tätige Arbeitsgruppe, in der alle Gruppenmitglieder an der Bewältigung gemeinsamer Aufgaben beteiligt sind und anstehende Konflikte gemeinsam löst.

***„Eine Kita kann nur so gute Arbeit leisten,  
wie aus den Mitarbeitern ein Team geworden ist.“***

(Armin Krenz)

Um pädagogisch wertvoll zu arbeiten, legen wir auf eine gute Zusammenarbeit untereinander und auf ein partnerschaftliches Miteinander wert.

Um immer fundiert informiert zu sein, findet daher die Teamarbeit auf verschiedenen Ebenen statt:

- Wöchentliches „Großteam“, an dem das gesamte pädagogische Personal teilnimmt
- Wöchentliches „Kleinteam“ auf Gruppenebene

## 12. Familienzentrum

### Familienzentren

- halten über die Kita hinaus Angebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien bereit
- berücksichtigen unterschiedliche Lebenslagen und unterschiedliche Bedürfnisse von Familien
- verfolgen einen familienorientierten Ansatz
- bieten Lebensraum für Kinder, als auch für die gesamte Familie
- wenden sich an alle Familien im Umfeld und nicht nur an bestimmte Zielgruppen.

### So bieten wir:

- Allgemeine Beratung nach Absprache, besonders in Erziehungsfragen durch die Mitarbeiterin
- 1 x monatlich:
  - Stehcafé
  - Einzelberatungsstunden mit einem Diplompsychologen
  - Offenes Elterncafé begleitet von einem Diplompsychologen
- Lotsenfunktion zu anderen Fachdiensten
- Vermittlung von Kindertagespflege in Kooperation mit dem Kreisjugendamt Kleve
- Niederschwellige Familienangebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz

## 13. Öffentlichkeitsarbeit

Durch eine gute und sachgerechte Öffentlichkeitsarbeit möchten wir ein deutliches Profil der Einrichtung wiedergeben. Unsere Ziele, Strukturen und Vorstellungen sollen in der Öffentlichkeit transparent und verständlich dargestellt werden.

Das beste Umfeld der Selbstdarstellung bietet uns die eigene Gemeinde. Wir präsentieren uns dort bei Festen und sonstigen Veranstaltungen.

Wir pflegen den Kontakt zur Grundschule, zur Nachbarkindertagesstätte, zur Kirche und zu den eigenen Nachbarn. Im Rahmen des Familienzentrums bieten wir themenbezogene Elternabende der interessierten Öffentlichkeit.

Wir präsentieren uns durch Projekte und Ausstellungen.

Über die Gemeinde hinaus pflegen wir Kontakte zu anderen Institutionen wie z.B. Frühförderstelle, therapeutische Praxen, zu weiteren Schulformen und Kindertagesstätten.

Unsere Angebote im Rahmen Familienzentrum präsentieren wir den Familien in der Gemeinde Kranenburg im jährlich erscheinenden Programmheft.

Für interessierte Eltern oder Besucher veranstalten wir einmal im Jahr einen Tag der offenen Tür.

## 14. Qualitätsmanagement

Sicherstellung der Qualität durch:

- eine schriftliche Konzeption der Arbeit der Kindertagesstätte
- eine Darstellung über die Durchführung des Qualitätsentwicklungsprozesses in unserer Kindertagesstätte durch WissIntra
- regelmäßige externe und interne Audits

### Nachwort

Diese Konzeption wird uns auf unseren weitem Weg begleiten.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie nicht veränderbar ist! - Im Gegenteil!

Durch Anpassung der pädagogischen Arbeit an die Bedürfnisse der Kinder und ihren Familien, Änderung der Umweltbedingungen für die Kinder, andere Öffnungszeiten oder aufgrund anderer gesetzlichen Rahmenbedingungen unterliegt diese Konzeption der steten Fortentwicklung.